Kind und Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KIND *und* KUNST

Zur Ausstellung in der Schulwarte bis 6. Juli 1946

Vergleichende Bildbetrachtung. Gute und schlechte naturalistische Malerei

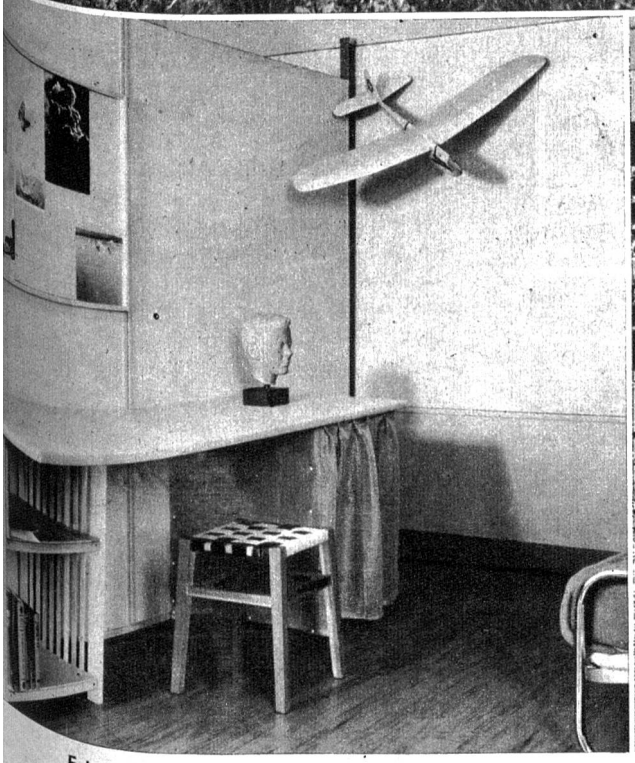
Wenn man von der Erziehung verlangt, dass sie zum «Leben» vorbereite, so denkt man dabei wohl in erster Linie an Erziehung zur Lebenstüchtigkeit, zum praktischen Denken und Können. Man denkt an die Festigung eines gesunden Lebenswillens im wirtschaftlichen Kampf.

Aber das Leben erschöpft sich nicht in seiner wirtschaftlich-praktischen Existenz. Zum ganzen Menschen gehört auch sein geistiges Dasein. Es gibt noch eine Welt des Schönen in Dichtung, Malerei und Musik. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Der letzte Sinn seines Daseins reicht hinauf in eine geistige Welt der Werte, in eine Welt des Uebersinnlichen, Ewigen.

Diese Welt gehört auch zum Leben als Ganzes, und zu ihr hat auch die Erziehung hinzuführen, wenn sie nicht bloss Nützlichkeitsphilister, Geniesser und Abenteurer erziehen will.

Die Schulwarte zeigt gegenwärtig in einer Ausstellung und durch Lehrbeispiele Wege und Möglichkeiten, das Kind zur Kunst hinzuführen. Aus der reichhaltigen Ausstellung sind hier einige Ausschnitte im Bilde festgehalten.

Links: Aus einem Bambusrohr baut sich das Kind seine eigene Flöte



Ecke eines Knabenzimmers mit zum Teil selbstverfertigten Möbeln

Puppen und Kulissen für das Puppenspiel „Dr. Faust". Herstellung und Aufführung durch eine Schulklasse unter der Anleitung des Deutschlehrers und des Zeichenlehrers